

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 58 (2008)

Heft: 1: Quelleneditionen als historische Grundlagenforschung = Les éditions de sources en tant que recherche historique de base

Artikel: Eine Online-Einführung zu Archivquellen : Kurzbericht zu Ad fontes (www.adfontes.uzh.ch)

Autor: Bersorger, Walter / Kränzle, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-99088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Online-Einführung zu Archivquellen

Kurzbericht zu Ad fontes (www.adfontes.uzh.ch)

Walter Bersorger, Andreas Kränzle

Summary

Ad fontes (www.adfontes.uzh.ch) was developed at the History Department of the University of Zurich and targets students confronted with specific problems of historical research in archives. This article describes the main operations of the e-learning tool Ad fontes and presents its contents, which were implemented most recently. Although developed for beginners, Ad fontes also provides assistance to experienced historians doing research in archives. Some considerations about the further development of Ad fontes and about potential cooperations conclude the article.

1 Einleitung

Das E Learning-Programm Ad fontes (<http://www.adfontes.uzh.ch>) wird seit 2001 am Historischen Seminar der Universität Zürich realisiert¹.

- 1 Für weitere Informationen zu Ad fontes vgl. Andreas Kränzle, Gerold Ritter, *Ad fontes. Zu Konzept, Realisierung und Nutzung eines E-Learning-Angebotes*, Zürich 2004 (Download und Abstract: <http://www.dissertationen.unizh.ch/2005/kraenzleritter/abstract.html> [3. 9. 2007]); Andreas Kränzle, Gerold Ritter, «Das Archiv im Netz – zur Didaktik des virtuellen Archivbesuchs», in: Angelika Eppler, Peter Haber (Hg.), *Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis. Version 1.0 (Geschichte und Informatik. Histoire et informatique 15 [2004])*, 183–199; Gerold Ritter, Andreas Kränzle, «Die Erhebung und Auswertung von Benutzungsdaten zur Erfolgskontrolle von E-Learning-Angeboten am Beispiel von Ad fontes», in: Klaus Freitag, Kai Ruffig (Hg.), *Beiträge zu E-Learning und Geo-Information in den Geschichtswissenschaften (Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft Geschichte und EDV 1)*, St. Katharinen 2005, 43–62; Sara Galle, Andreas Kränzle, Stefan Kwasnitza, «www.adfontes.unizh.ch», in:

Cand. lic. phil. Walter Bersorger, Universität Zürich, Historisches Seminar,
Projektstelle Mittelalter, Culmannstrasse 1, CH-8006 Zürich. bersorger@bluewin.ch
Dr. phil. Andreas Kränzle, Kränzle & Ritter, Sihlfeldstrasse 89, CH-8004 Zürich.
kraenzle@k-r.ch

Ziel ist es, Studierende der Geschichtswissenschaft in die Quellenarbeit einzuführen. Als frei zugängliches Internetangebot kann Ad fontes auch von einem breiten Publikum sowie von anderen Universitäten benutzt werden. Überwiegend anhand von Beispielen aus dem Klosterarchiv Einsiedeln, einem der grössten und bedeutendsten nicht-staatlichen Archive der Schweiz, können sich die Benutzerinnen und Benutzer die nötigen Kompetenzen für die Archivarbeit aneignen. Die vermittelten Kenntnisse sind auch für die Benutzung von Editionen nützlich. Die Website konzentriert sich auf praktische Probleme beim Umgang mit handschriftlichen Archivquellen und auf quellenkritische Fragen bei der Auswertung. Sie stellt aber keine allgemeine Einführung in die Geschichte des Mittelalters oder der Frühen Neuzeit dar.

Nachdem Prof. Roger Sablonier Ende August 2006 emeritiert wurde, übernahm Prof. Claudia Zey ad interim die Trägerschaft für das Projekt. Seit dem 1. März 2007 ist Prof. Simon Teuscher für Ad fontes verantwortlich. Zurzeit fungieren Andreas Kränzle und Walter Bersorger als Projektleiter und Projektmitarbeiter (je zu 20%). Technisch wurde Ad fontes von Gerold Ritter, e-hist (www.e-hist.ch), konzipiert und realisiert.

Ad fontes wurde mehrfach ausgezeichnet: 2002 gewann das Lernprogramm den Medida-Prix der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW)² und 2004 den Deutschen Bildungssoftware-Preis Digita 2004³. Diese Erfolge haben dazu beigetragen, Ad fontes über die Universität Zürich hinaus bekannt zu machen. Das betrifft sowohl Spezialistinnen für E-Learning und Hochschuldidaktik⁴ als auch das eigentliche Zielpublikum: Studierende der Geschichte, Historikerinnen und Historiker, Archivarinnen und Archivare u.ä.⁵

Traverse 1 (2004), 9–16, online erhältlich unter http://www.adfontes.unizh.ch/download/traverse_2004-1.pdf (3. 9. 2007); Sara Galle, Andreas Kränzle, Stefan Kwasnitza, «Ad fontes: www.adfontes.unizh.ch», in: Christoph Brake, Monika Topper, Joachim Wedekind (Hg.), *Der MEDIDA-PRIX. Nachhaltigkeit durch Wettbewerb (Medien in der Wissenschaft 31)*, Münster 2004, 111–120.

2 http://www.medidaprix.org/mdd_2002/ (3. 9. 2007).

3 <http://www.digita.de/2004/beruf2.htm> (3. 9. 2007).

4 Vgl. beispielsweise folgende Besprechungen: Rolf Schulmeister, *eLearning: Einsichten und Aussichten*, München / Wien 2006, 221–225; Wolfgang Schmale, Martin Gasteiner, Jakob Krameritsch, Marion Romberg, *E-Learning Geschichte*, Wien / Köln / Weimar 2007, 124–131.

5 Hierzu haben insbesondere auch die beiden Rezensionen auf H-SOZ-U-KULT beigetragen: Jan Hodel, «Rez. WWW: Ad fontes» vom 16. 10. 2004, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/id=63&type=rezwww> (3. 9. 2007); Christiane Richter, «Rez. WWW: Ad fontes» vom 9. 10. 2004, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/id=61&type=rezwww> (3. 9. 2007).

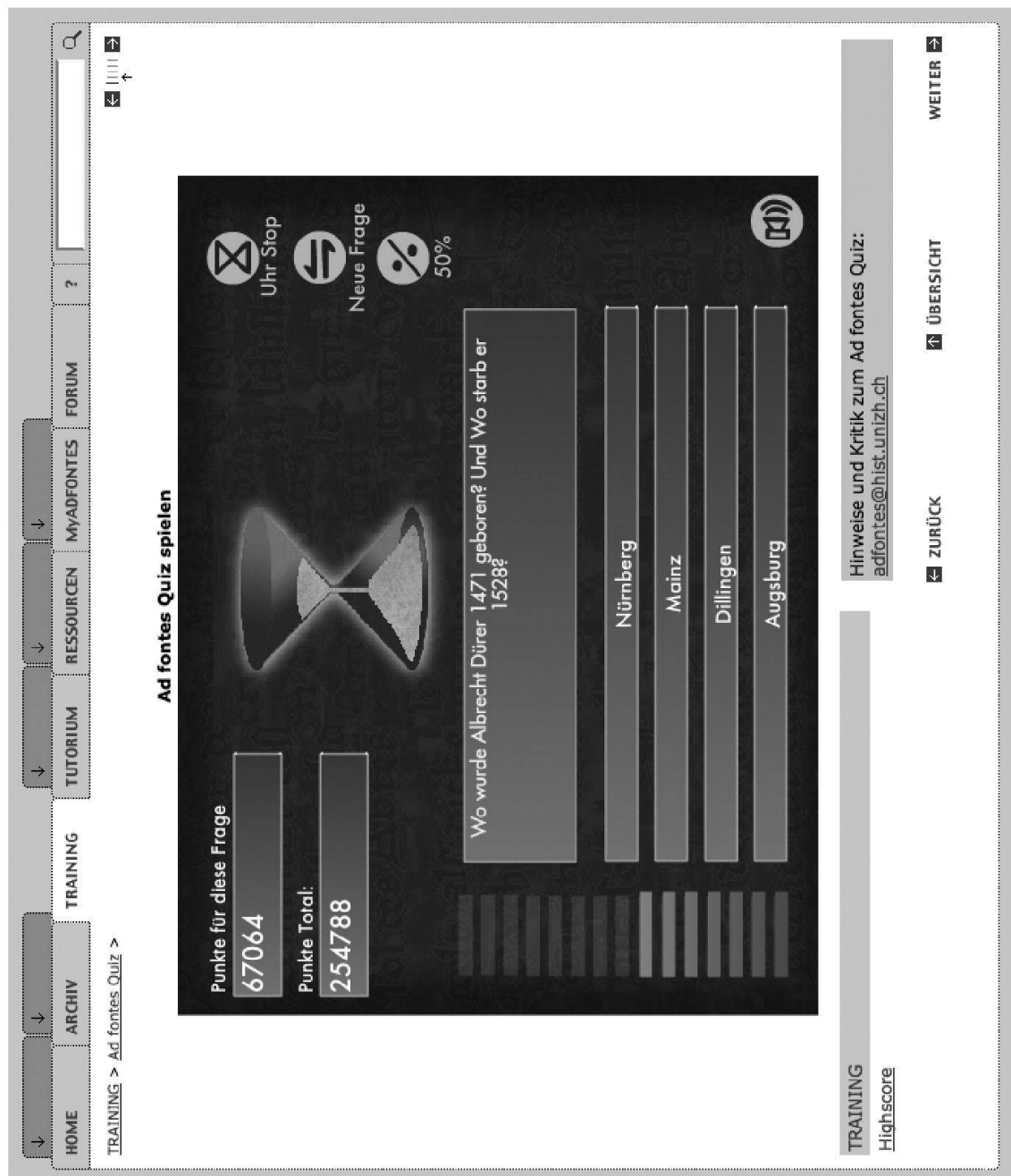


Abbildung 1. Das Ad fontes-Quiz. Das Quiz ist dem «Millionenspiel» nachempfunden. Rechts die drei Joker: Zeit anhalten, Fragen tauschen und zwei Antworten streichen.

An der Universität Zürich wird momentan regelmässig ein Kolloquium angeboten, in dem Ad fontes gezielt als Ergänzung zum Präsenzunterricht verwendet wird (blended learning). Auch in verschiedenen Weiterbildungsveranstaltungen kommt Ad fontes zum Einsatz⁶. Für

⁶ 2007 etwa im Master of Advanced Studies in Applied History des Historischen Seminars der Universität Zürich, <http://www.hist.unizh.ch/masterstudium/> (3. 9. 2007) und im Weiterbildungsprogramm Archiv- und Informationswissenschaft an der Universität

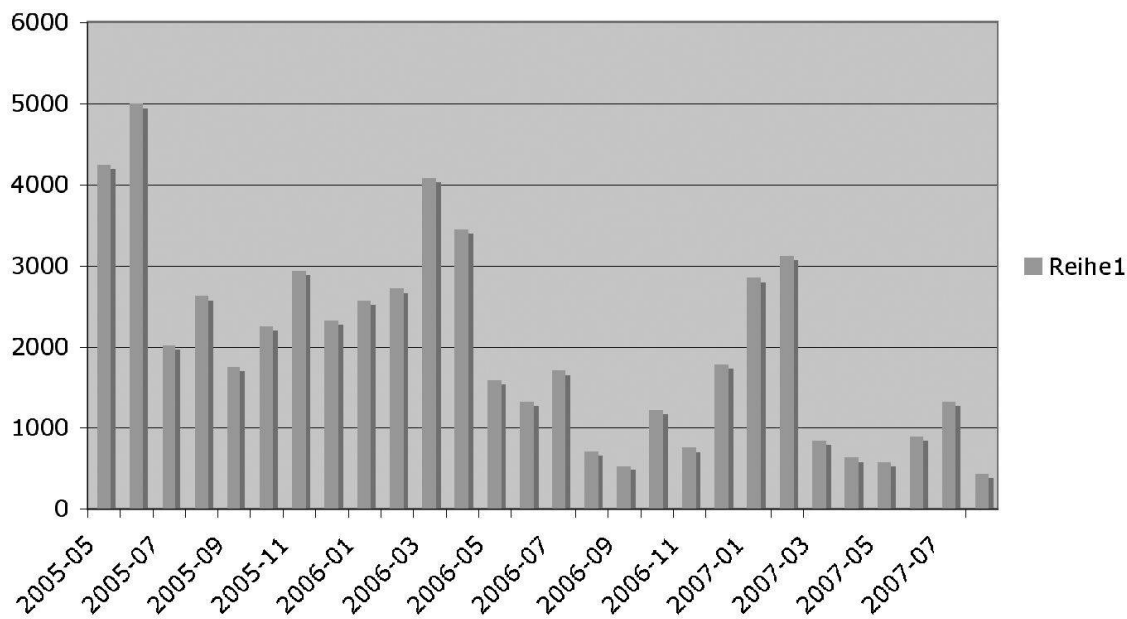


Abbildung 2. Anzahl gespielte Quiz nach Monaten (1. 9. 2007).

eine Steigerung der Nutzung des Programms im Allgemeinen ist vermutlich auch das im April 2005 aufgeschaltete Ad fontes-Quiz⁷ (Abb. 1) verantwortlich, das ein gewisses Suchtpotenzial zu haben scheint⁸. Das Quiz ist dem «Millionenspiel» nachempfunden. Um zur «Millionenfrage», der letzten von fünfzehn Fragen, zu gelangen, müssen 15 Fragen beantwortet werden. Dabei können die Fragen auch von den Benutzerinnen und Benutzern eingegeben werden. Insgesamt gibt es bereits über 1800 Fragen⁹. Bisher wurden über 55 000 Quiz gespielt (Abb. 2). Die Punkte für den Highscore werden durch die Anzahl der beantworteten Fragen und die benötigte Zeit berechnet. Das Quiz gehört zu den am häufigsten aufgerufenen Seiten innerhalb von Ad fontes.

Im Folgenden werden wir zuerst die Grundfunktionalitäten des Programms erläutern (2). Daran anschliessend werden neu produzierte Inhalte kurz vorgestellt (3). Dann sollen einige Funktionen gezeigt werden, die auch ausserhalb der Lehre für die Forschung im Archiv nütz-

Bern; zu Präsentationen und Tagungen vgl. <http://www.adfontes.uzh.ch/1380.php> (3. 9. 2007).

⁷ <http://www.adfontes.uzh.ch/3900.php> (3. 9. 2007).

⁸ Der Rekord ist bei über 1600 Spielen von einem Benutzernamen. Bei den Benutzerinnen und Benutzern, die das Quiz überhaupt spielten, ist die durchschnittliche Anzahl Spiele pro Benutzernamen über 50! Einige Benutzerinnen und Benutzer spielen jedoch unter verschiedenen Namen, so dass der reale Durchschnittswert noch höher liegt (3. 9. 2007).

⁹ Evaluation und Freischaltung erfolgen durch die Projektmitarbeiter: <http://www.adfontes.uzh.ch/6200.php> (3. 9. 2007).

The screenshot shows the Ad fontes transcription exercise interface. The top navigation bar includes links for HOME, ARCHIV, TRAINING, TUTORIUM, RESSOURCEN, and MYADFONTES. The main content area displays a handwritten document titled "Bürgerrechtsprotokoll". The text is in German, and the interface includes buttons for "EINGABE PRÜFEN", "TIPPS ANZEIGEN", and "TRANSKRIPTION ANZEIGEN". The bottom right corner has a "TUTORIUM" section with a link to "Transkriptionsregeln".

Abbildung 3. Eine Transkriptionsübung aus Ad fontes. Nach der Überprüfung der Eingabe werden die Fehler rot angezeigt.

lich sein können (4). Abschliessend geht es um Perspektiven, Chancen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten des Projekts (5).

2 Projektbeschreibung

Ad fontes besteht aus vier eng miteinander verknüpften Teilen: dem Archiv, dem Training, dem Tutorium und den Ressourcen. Das Archiv

simuliert einen Archivbesuch anhand von Aufgaben, denen realistische Ausgangssituationen zu Grunde liegen. So begeben sich die Benutzerinnen und Benutzer virtuell ins Klosterarchiv Einsiedeln und erhalten eine Fragestellung zu einem konkreten Thema, zum Beispiel zu Grenzstreitigkeiten des Klosters. Die Arbeit im Archiv erfordert eine ganze Reihe von Kenntnissen und Kompetenzen, die für das eigenständige, wissenschaftliche Arbeiten in den Geschichtswissenschaften unverzichtbar sind. Man muss das Archivmaterial finden, die alten Handschriften lesen und transkribieren (Abb. 3), eventuell Datierungen auflösen und mit Mass-, Gewichts- und Münzangaben rechnen, Quellen erschliessen und sie schliesslich auswerten können. Im Training gibt es weitere Übungen zu einzelnen Kompetenzen wie Datierungen Auflösen, mit alten Masseneinheiten Rechnen oder Schriften Lesen und Transkribieren. Das nötige «Handbuchwissen» findet man prägnant zusammengefasst und reich bebildert im Tutorium. Die Benutzung des Tutoriums kann und soll aber nicht die Lektüre einschlägiger Aufsätze oder Bücher ersetzen, auf die im Ressourcenteil verwiesen wird. Nebst weiterführenden Link- und Literaturlisten zu den einzelnen Kapiteln des Tutoriums umfassen die Ressourcen Hilfsmittel zur Datierung, einen Glossarteil¹⁰, PDFs zum Ausdrucken usw.

Die Art der Benutzung ist den Anwenderinnen und Anwendern freigestellt¹¹. Wer will, kann zuerst im Tutorium schmökern und dann die Übungen im Training absolvieren oder auch gleich ins virtuelle Archiv gehen. Es besteht auch die Möglichkeit, gezielt nach bestimmten Begriffen zu suchen. Benötigt man für die Lösung einer spezifischen Aufgabe Informationen aus dem Tutorium oder den Ressourcen, so gibt es einen Querverweis dorthin. Damit man den Faden nicht verliert, wenn man einem solchen Querverweis in einen anderen Teil folgt, gibt es die Le-sezeichen (blauer Karteireiter mit Pfeil nach unten über der jeweiligen Teilbezeichnung): Ad fontes merkt sich immer die zuletzt besuchte Seite in allen Bereichen. Nach der Informationsbeschaffung im Tutoriums- oder Ressourcen-Teil können damit die interaktiven Aufgaben in den Bereichen Archiv und Training ohne langes Suchen bequem fortgesetzt werden. Um trotz der sehr freien Benutzung den Überblick über bereits bzw. noch nicht besuchte Teile zu ermöglichen, zeigt eine persönliche

10 Ähnlich wie im Quiz können die Nutzerinnen und Nutzer Beiträge, hier in Form von Begriffen und Definitionen, beisteuern; Evaluation und Freischaltung erfolgen durch die Projektmitarbeiter: <http://www.adfontes.uzh.ch/6300.php> (3. 9. 2007).

11 Damit ist Ad fontes ein Beispiel für eine offene Lernumgebung, vgl. Rolf Schulmeister, «Plädoyer für Offene Lernumgebungen». In: *Jahrbuch Medienpädagogik* 4 (2005), 43–53.

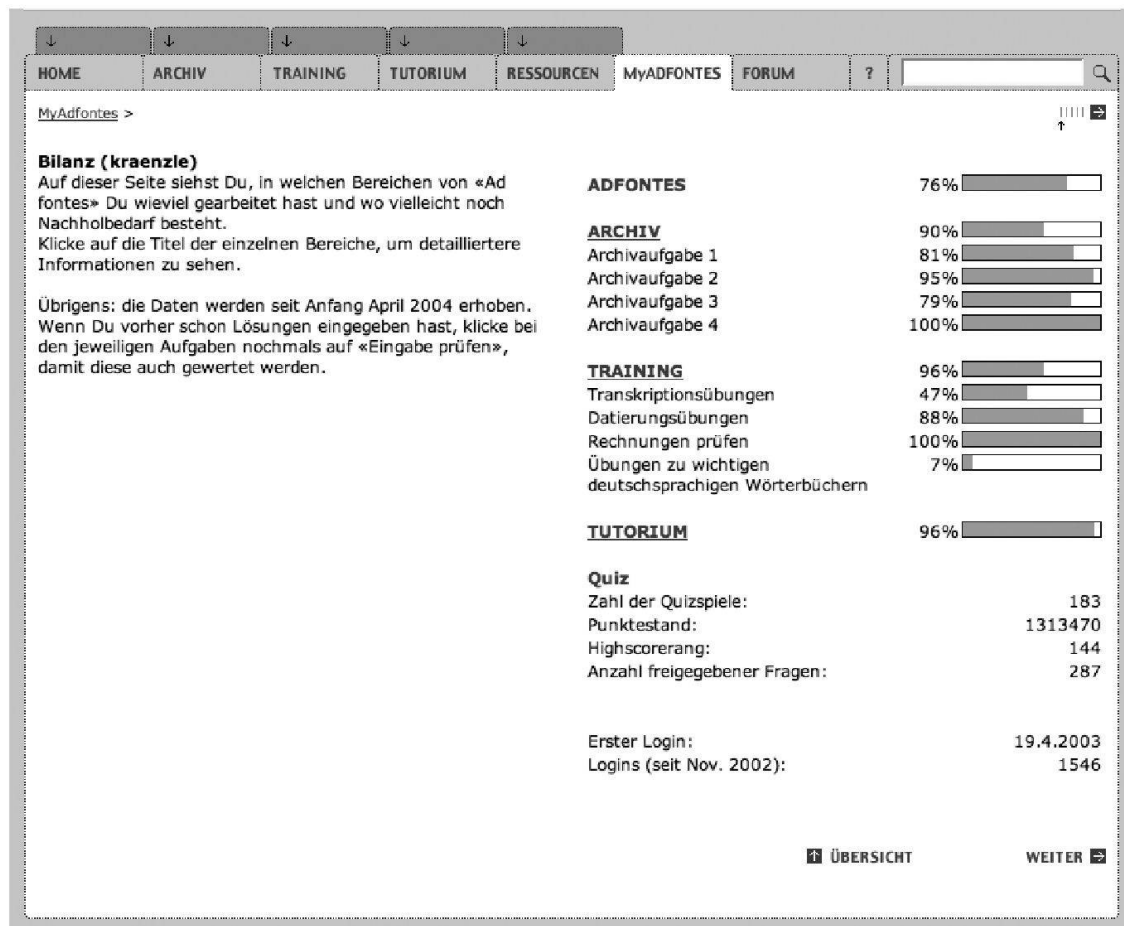


Abbildung 4. In der Bilanz wird angezeigt, welche Übungen bereits absolviert wurden.

«Bilanz» (Abb. 4), was man in Ad fontes schon absolviert und nachgeschlagen hat und was nicht¹².

3 Neue Inhalte und Funktionen

In den letzten beiden Jahren konnten dank verschiedenen Kooperationen neue Inhalte auf Ad fontes realisiert werden, die das Angebot breiter und attraktiver machen. In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Germanische Philologie der Universität Zürich von Prof. Elvira Glaser wird das Deutsche als Sprache in den Quellen thematisiert (Autorin: Simone Maria Berchtold). Eine interaktive Übung zur Benutzung von Wörterbüchern ist bereits auf dem Netz¹³. Module zum Mittellateinischen als Quellsprache werden in Zusammenarbeit mit dem Mittellateinischen Seminar der Universität Zürich, Prof. em. Peter Stotz, er-

¹² <http://www.adfontes.uzh.ch/6010.php> (3. 9. 2007).

¹³ <http://www.adfontes.uzh.ch/3810.php> (3. 9. 2007).

gogischen Hochschule). Damit werden mittelfristig neue Nutzerinnen und Nutzer von Ad fontes gewonnen.

Das gilt auch für ein weiteres Kooperationsprojekt: Gymnasialprofessorin Maria Würfel hat ein Tutoriumskapitel zur Archivpädagogik erarbeitet¹⁴. Adressaten der Archivpädagogik sind zum einen Lehrerinnen und Lehrer, zum anderen Archivarinnen und Archivare. In den Ressourcen sollen dann komplette Unterrichtsprojekte mit verschiedenen Materialien, etwa zu Zeitungen als Quellen im Zusammenhang mit der Spanischen Grippe, bereitgestellt werden. Auch dieses Projekt wird voraussichtlich 2008 abgeschlossen (Abb. 5).

Im Jahr 2006 erschien eine CD-ROM mit 15 Transkriptionsübungen aus dem Stadtarchiv St. Gallen von Dorothee Guggenheimer und PD Stefan Sonderegger¹⁵. Fünf dieser Übungen konnten mit den Kommentaren auch für Ad fontes verwendet werden. Das Spektrum der präsentierten Quellen wird so wesentlich erweitert (Urkunden, Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts, typisch städtische Quellen). Es ist geplant, diese Form der Kooperation fortzusetzen und, wenn möglich, auf weitere Archive und Bibliotheken auszuweiten.

Neue Transkriptionsübungen sind auch in Zusammenarbeit mit Peter Erhart vom Stiftsarchiv St. Gallen geplant. Es sollen einige der karolingischen Privaturkunden zur Transkription mit inhaltlichen und paläographischen Kommentaren bereitgestellt werden.

Neu in Ad fontes ist die Möglichkeit, Benutzerinnen und Benutzer zu Lehrveranstaltungen zu gruppieren und so Lehrenden einen schnellen Überblick über die Bilanz der Studierenden zu geben. Als Lehrender meldet man sich mit dem eigenen Benutzernamen und dem Anfangs- und Enddatum der Lehrveranstaltung beim Ad fontes-Team, das die Lehrveranstaltung einrichtet. Die Studierenden können sich selbst dieser Lehrveranstaltung zuordnen (Abb. 6). Die Lehrenden haben dann Einblick in die persönliche Bilanz der Studierenden. Mit dieser Möglichkeit kann Ad fontes auch an anderen Universitäten einfach und unkompliziert eingesetzt werden. Der Aufwand für die Einrichtung einer Lehrveranstaltung ist minimal.

Im November 2006 wurde das Layout vollständig überarbeitet. Ursprünglich war Ad fontes auf 600 Pixel Breite hin konzipiert, um sicher-

14 <http://www.adfontes.uzh.ch/2190.php> (3. 9. 2007); vgl. u.a. Maria Würfel, «Choc par les documents – archivalische Menschenrechte», in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 5 (1983), 271–297; Maria Würfel, *Erlebniswelt Archiv, Eine archivpädagogische Handreichung*, Stuttgart 2000.

15 Dorothee Guggenheimer, Stefan Sonderegger, *Dokumente des 13. bis 20. Jahrhunderts aus dem Stadtarchiv St. Gallen. Interaktive Leseübungen und Kommentare*, CD-ROM (Edition Ad fontes: Quellen aus Archiven und Bibliotheken), Zürich 2006.

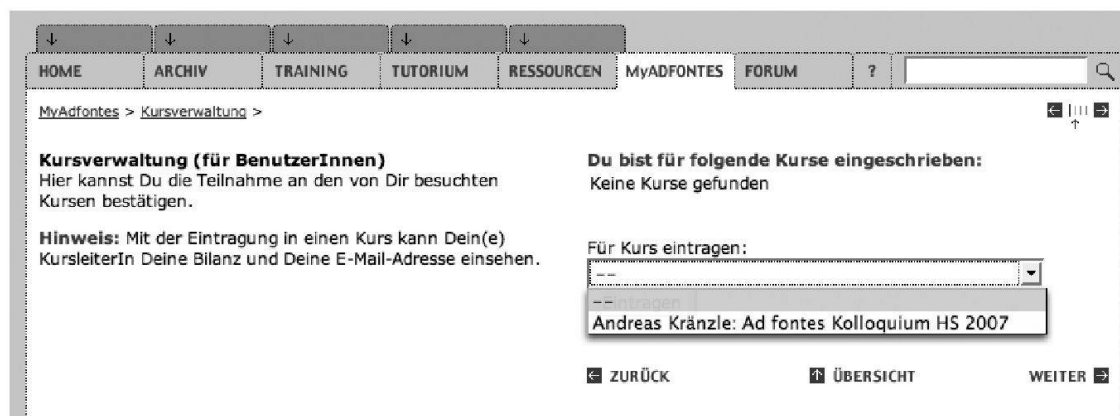


Abbildung 6. Die Kursverwaltung aus Sicht der Studierenden. Sie können sich selbst einer Lehrveranstaltung zuordnen.

zustellen, dass das Programm auch auf älteren Bildschirmmodellen absolviert werden kann. Durch die höhere Auflösung der modernen Bildschirme wurde Ad fontes zu klein dargestellt. Deshalb beschloss der Förderverein Ad fontes¹⁶, eine Verbreiterung auf 800 Pixel zu finanzieren. Das Layout wurde vereinheitlicht und leicht modernisiert sowie die meisten Bilder neu bearbeitet. Der optische Auftritt von Ad fontes ist klarer und ansprechender.

4 Ad fontes als Forschungswerkzeug

Ad fontes wird als interaktives Lehrmittel entwickelt und richtet sich in erster Linie an Anfängerinnen und Anfänger in der Archivnutzung. Die Inhalte sind allerdings auch für das weitere Studium relevant, so dass die Studierenden auch nach dem Absolvieren eines Ad fontes-Kolloquiums immer wieder im Programm nachschlagen oder Ad fontes sogar für die Vorbereitung von Prüfungen verwenden.

Darüber hinaus gibt es eine ganze Fülle von Informationen und Funktionen von Ad fontes, die auch erfahrenen Forschern im Archiv nützlich sein können. Die Autoren dieses Beitrags arbeiten zurzeit an der Reorganisation des Klosterarchivs Einsiedeln¹⁷ und verwenden Ad fontes bei der Revision der historischen Bestände fast täglich als Hilfsmittel.

¹⁶ <http://www.adfontes.uzh.ch/foerderverein/> (3. 9. 2007).

¹⁷ Vgl. <http://www.klosterarchiv.ch> (3.9.2007); vgl. auch Claudia Moritzi, Andreas Kränzle, «Historische Fotodokumente aus dem Kloster Einsiedeln», in: *Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz* 98 (2006), 165–191; Walter Bersorger, Rebecca Sanders, «Historische Karten- und Plandokumente aus dem Kloster Einsiedeln», in: *Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz* 99 (2007), im Druck.

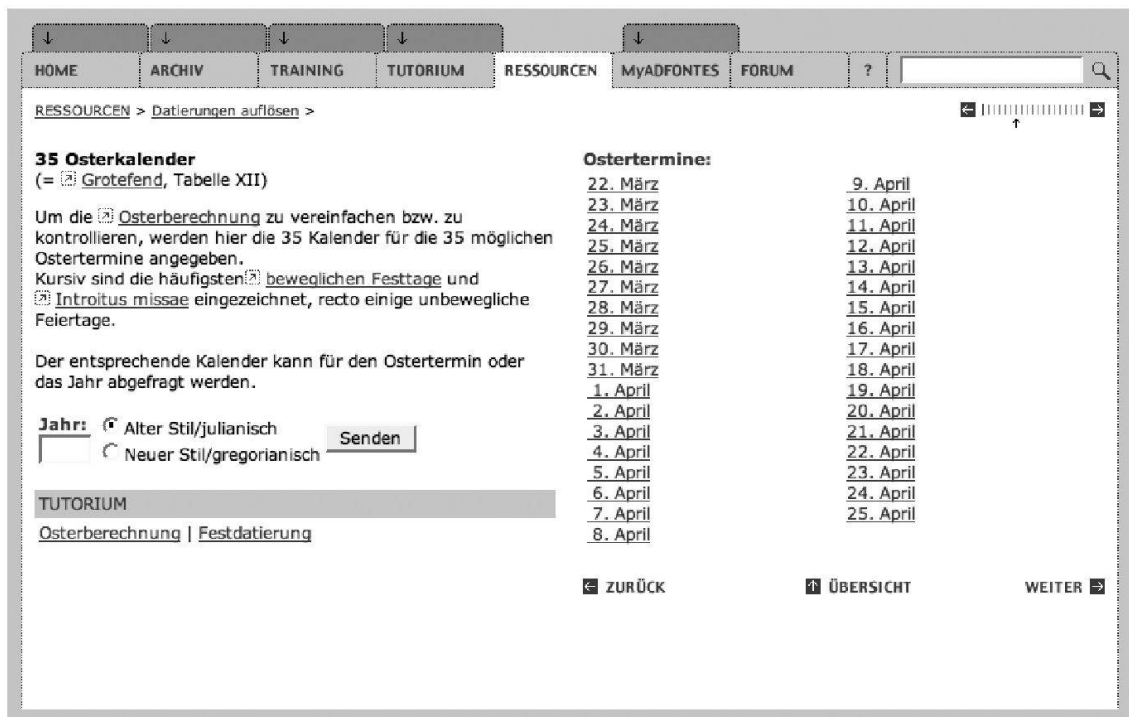


Abbildung 7. 35 Festkalender. Durch Eingabe des Jahres kann der Osterkalender aufgerufen werden.

Am häufigsten benutzen wir selbst in diesem Zusammenhang die Grotefend-Tabellen in den Ressourcen zum Auflösen und Überprüfen von Datierungen. In Kombination mit dem ebenfalls online zugänglichen «grossen» Grotefend¹⁸ sind die Informationen auf Ad fontes in der Regel ausreichend und vor allem schnell und bequem abfragbar. Die 35 Osterkalender (Abb. 7) lassen sich beispielsweise sehr einfach über das Jahr, also ohne Festzahl, abfragen¹⁹.

Ebenfalls in Richtung «Nachschlagewerk für Archivforschende» sollten die Ressourcenkapitel zu den Zahlen, Massen und Münzen sowie zu den Schriften²⁰, Abkürzungen²¹ und Transkriptionsregeln weiterentwickelt werden.

¹⁸ <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/gaeste/grotefend/grotefend.htm> (3. 9. 2007).

¹⁹ Ressourcen: Übersicht zu Datierungen auflösen <http://www.adfontes.uzh.ch/5500.php> (3. 9. 2007).

²⁰ Im Stile etwa von <http://www.codices.ch/codicologica/Terminologie.html> (2. 9. 2007).

²¹ Abbreviationes ist leider kostenpflichtig und deckt nur mittelalterliche, lateinische Abkürzungen ab. <http://www.ruhr-uni-bochum.de/philosophy/projects/abbrev.htm> (3. 9. 2007).

5 Zukunft

Wie die Zukunft von Ad fontes aussieht, lässt sich momentan nicht beantworten, und die folgenden Zeilen werden bei Erscheinen dieses Artikels vermutlich bereits in manchem überholt sein.

Ad fontes wurde vom E-Learning-Council der Universität Zürich als offizielle und vom Rechenzentrum zu unterhaltende Plattform anerkannt²². Der Grundbetrieb wird im Jahr 2008 von der Philosophischen Fakultät gesichert. Auch die Module zu Deutsch und Latein als Sprachen der Quellen können im nächsten Jahr fortgeführt und abgeschlossen werden. Neu werden 2008 mit dem Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit von Prof. Francisca Loetz Module mit thematischem Schwerpunkt in der Frühen Neuzeit und mit Quellen aus dem Staatsarchiv Zürich realisiert werden.

Ziel ist es, weitere Archive und Bibliotheken an Ad fontes zu beteiligen; mit dem Stadtarchiv in St. Gallen, demnächst mit dem Staatsarchiv Zürich und dem Stiftsarchiv St. Gallen ist ein vielversprechender Anfang gemacht. Es wird angestrebt, einen spezifischen Zugang für jedes Archiv und für besondere Kurse zu erstellen und damit die Nutzungsmöglichkeiten von Ad fontes weiter zu individualisieren. Auch die Universität Wien hat in diesem Zusammenhang Interesse an einer Zusammenarbeit signalisiert.

Ebenfalls in diese Richtung könnte eine mögliche Kooperation mit «Monasterium.net: Virtuelles Archiv mitteleuropäischer Urkunden» gehen²³. Ziel dieses Projektes ist es, ein möglichst vollständiges virtuelles Archiv mitteleuropäischer Urkunden zu schaffen. Technisch sind diese, das ursprüngliche Konzept sprengenden Ideen realisierbar. Die Frage der Finanzierung ist dabei noch nicht gelöst. In der gegenwärtigen Struktur kann der Förderverein Ad fontes diese Last nicht tragen.

Abschliessend sei auf zwei gegenwärtige Tendenzen hingewiesen, die eher für als gegen die Weiterentwicklung von Ad fontes sprechen: Erstens verschwinden die Historischen Hilfswissenschaften als eigenständiges Studienfach auf Bachelor-Stufe durch den Bologna-Prozess. Das zeigt ein Durchgang durch die neuen Studienordnungen, den Marita Blattmann kürzlich auf einer Tagung der Archivschule Marburg präsentierte²⁴. Zum anderen, und darauf hat Theo Kölzer auf einer

22 Im Protokoll der 5. Sitzung des E-Learning Councils vom 7. November 2005 wird von einem «zentral angebotenen LMS [Learning Management System]» gesprochen. Diese Qualifikation beinhaltet die «Wartung, Pflege sowie Benutzerberatung durch die UZH [Universität Zürich].»

23 <http://www.monasterium.net/> (3. 9. 2007).

24 <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=1654> (3. 9. 2007).

Tagung zur Digitalen Diplomatie hingewiesen, werden im Forschungsalltag hilfswissenschaftliche Grundkenntnisse und Kompetenzen angesichts zahlreicher Digitalisierungsprojekte immer wichtiger²⁵. Statt mit sorgfältig aufbereiteten Editionen bekommen es die Forscherinnen und Forscher immer häufiger mit digitalen Abbildungen der Originalquellen zu tun – selbst wenn sie nicht ins Archiv gehen.

²⁵ Diplomatie, Edition und Computer, gehalten als Eröffnungsvortrag am 28. 2. 2007 in München auf der Tagung Digitale Diplomatie, vgl. <http://www.cei.uni-muenchen.de/DigDipl07/> (3. 9. 2007).